



DER SCHULFUSSBALL

Informationsschrift des Schulfußball-Ausschusses

5/1977 August

Jugend trainiert für Olympia



Beim Bundesfinale 1976 „Jugend trainiert für Olympia“ erreichte die WK II-Mannschaft des Staatl. Gymnasiums Montabaur einen achtbaren 4. Platz. Dabei wurden in der Vorrunde so starke Vertretungen wie die aus Hamburg und Mönchengladbach klar bezwungen.

Foto: Schneider

Von links nach rechts: obere Reihe: betreuender Sportlehrer Michael Stahl, Stefan Quirmbach, Martin Göbel, Johannes Wörsdörfer, Michael Koch, Frank Neuroth, Thomas Fischer, Kurt Weidenfeller, Volker Breitenstein; untere Reihe: Martin Diel, Karl Schöpping, Michael Ebening, Klemens Marx, Arnulf Mohri, Stefan Diel, Axel Eiser

Unser Weg nach Berlin

BERLIN – wer dachte schon bei unserem ersten Training daran, daß wir – die Mannschaft des Gymnasiums Montabaur – es schaffen würden, zum Bundesfinale nach Berlin zu fliegen.

Nachdem sich ca. 35 Schüler für diese Mannschaft gemeldet hatten, mußte zuerst ein Stamm von 15 Spielern gebildet werden, mit dem von nun an einmal wöchentlich trainiert wurde. Das eigentliche Problem war, aus diesen 15 Spielern, die aus 12 verschiedenen Fußball-Vereinen kamen, eine homogene, geschlossene Mannschaft zu formen – dies dürfte wohl die größte Schwierigkeit bei Schulmannschaften darstellen. Die Schüler mußten sehr viel Zeit opfern, da sie ja neben Schule und Hausaufgaben auch noch alle in einem eigenen Verein trainieren und spielen – sie waren aber trotz dieser Belastung mit Begeisterung dabei.

Vor unserem ersten Turnier auf Kreisebene, in dem wir uns klar mit 7:0 und 2:0 durchsetzten, absolvierten wir zwei Vorbereitungsspiele, wobei die Spielzeit eines Spieles 4 x 15 Minuten betrug, um die Mannschaft an diese Spielzeit zu gewöhnen.

Nun stand uns die Endrunde um die Kreismeisterschaft bevor, und wir trainierten in gewohnter Weise weiter.

Ein weiterer kleiner Schritt zum Ziel war geschafft: Spielergebnisse = 6:0 und 2:0.

Während der Bezirksmeisterschaft hatten wir es schon schwerer! Wenn zwei fußballerisch fast gleichstarke Mannschaften aufeinander treffen, ist das 1. Tor meist entscheidend. Bei einer Spielzeit von 2 x 15 Minuten können kaum die physischen Vorteile zum Tragen kommen, die in dieser Altersstufe ja eine große Rolle spielen.

In der Vorrunde siegten wir gegen RS Betzdorf mit 2:1, wobei wir sehr verkrampt spielten (Lahnstein hatte vorher gegen Betzdorf gewonnen). Lahnstein bezwangen wir mit 2:0, wobei wir unsere Chancen nutzten, während Lahnstein zu ungestüm angriff.

In der Endrunde zogen wir ein ungünstiges Los: Spiel 1 und 3. Es hatte sich gezeigt, daß wir am besten zu unserem Spiel fanden, wenn wir beide Spiele hintereinander absolvierten und auf den stärkeren Gegner im 2. Spiel trafen.

Unser erster Gegner war Andernach. Die Spieler waren auch recht groß gewachsen und standen uns in punkto Konstitution in nichts nach. Das Spiel war sehr gleichmäßig, doch in der 10. Minute gelang es uns, eine Chance zu verwerten. Wir zogen uns zurück und ließen die Andernacher kommen – mit Geschick und Glück verteidigten wir unseren Vorsprung über die Zeit.

Im zweiten Spiel besiegten die Real-schüler aus Andernach klar die Berufsschüler aus Koblenz mit 4:0. In dem Spiel

gegen Koblenz trat das ein, wovor ich meine Schüler gewarnt hatte – sie nahmen den Gegner nach dem 0:4 gegen Andernach nicht ernst genug, spielten leichtsinnig und eh sie sich versahen, lagen wir 0:1 im Rückstand. Nun begann das große Zittern, denn durch die Kürze der Spielzeit ist es äußerst schwer, einen Rückstand aufzuholen. Durch unsere große Kampfkraft gelang schließlich noch das 1:1 – das genügte uns, wir wurden Bezirksmeister!

Jetzt schlug die Stimmung in der Mannschaft natürlich hohe Wellen und einige sahen sich schon in Berlin. Willen und Ehrgeiz können zwar viel bewirken, doch zunächst geht es noch, zwei schwere Spiele zu gewinnen.

Zum Rheinland-Endspiel gegen Wittlich in Mayen begleiteten uns etwa 150 Schlachtenbummler unserer Schule, die uns lautstark unterstützten. Unser Optimismus wurde jedoch nach 10 Minuten jäh gedämpft. Die Wittlicher gingen durch einen herrlich verwandelten Freistoß, der für unseren Torwart unerreichbar im rechten oberen Eck landete, 1:0 in Führung. Trotz intensivem Angriff gelang es uns nicht, auszugleichen. Die guten Chancen häuften sich zwar, es fehlte jedoch das Quentchen Glück, ohne das es im Fußball oft nicht geht.

Erst kurz vor Schluß gelang uns durch ein halbes Eigentor der Ausgleich. Es gab Verlängerung! Die Mannschaft mobilisierte noch einmal all ihre Kräfte – sie kämpfte hervorragend. Der besseren Kondition und größeren Kampfkraft ist es auch letztlich zu verdanken, daß glücklich, aber doch verdient mit 2:1 gewonnen wurde.

Wieder waren die Schüler einen Schritt ihrem ersehnten Ziel BERLIN nähergekommen, und es lag jetzt in greifbarer Nähe. Nur noch eine Hürde mußte genom-



men werden – einmal mußten sie noch als Sieger den Platz verlassen.

Jetzt war es natürlich selbstverständlich, daß jeder zum Training erschien und auch sein Letztes gab.

Als wir erfuhren, das Endspiel sei auf einem Rasenplatz, verlegten wir auch das Training auf Rasen, da kaum ein Schüler bisher auf Rasen gespielt hatte.

Das Spiel fand in Oberwesel statt, und es ging gegen den Pfalzmeister EDENKOBEN. Auf der Fahrt nach Oberwesel war nichts mehr vom früher gezeigten Übermut zu spüren. Im Bus war es ungewöhnlich ruhig. Jeder wußte, um was es ging und bereitete sich innerlich darauf vor.

Wir hatten etwa 200 Schlachtenbummler mitgebracht, und gleichviel waren auch aus Edenkoben an Ort und Stelle. Man kann sich kaum vorstellen, was 400 Schüler – ausgerüstet mit Sirenen, Trompeten, Klingeln etc. und einem lauten Organ – für Lärm machen können.

Das Spiel war in der ersten Halbzeit ausgeglichen. Wir hatten zwar in den ersten 10 Minuten zwei klare Chancen, doch die wurden überhastet vergeben – es stand zu viel auf dem Spiel. Edenkoben besaß drei hervorragende Spieler, bei denen alle Fäden zusammenliefen. In der zweiten Halbzeit gab dann wieder die bessere Kondition und Robustheit den Ausschlag. Die größere kämpferische Leistung wurde belohnt und wir gewannen klar mit 4:0. Es war geschafft!!!

Das kaum für möglich Gehaltene war Wirklichkeit geworden. Die Spieler lagen sich glücklich in den Armen – sie konnten es noch gar nicht richtig fassen.

In Oberwesel feierten wir noch etwas und besichtigten einen Weinkeller. Während der gesamten Heimreise wurde nur gesungen und gejoht. Die nervöse Ruhe vor dem Spiel hatte sich in Übermut verwandelt. Denn dieser Sieg bedeutete nicht nur die Rheinland-Pfalz-Meisterschaft, sondern – was für alle viel wichtiger war – die Teilnahme am Bundesfinale in Berlin.

Vom 22. bis 27. September 1976 flog die Mannschaft als Vertreter von Rheinland-Pfalz nach Berlin.

Auf dieses Bundesfinale wollten wir uns natürlich optimal vorbereiten, doch ausgerechnet dieses Mal hatten wir den letzten Ferientermin erwischt. In den Ferien konnte ich die Mannschaft leider nicht zusammenholen.

Am 9. September, als die Schule wieder losging, vereinbarten wir auch gleich das 1. Training. Uns blieben noch 12 Tage bis zum Abflug. In dieser Zeit spielten wir 3 mal gegen A-Jugendmannschaften.

Bei den Schülern stieg die Spannung immer mehr, denn ein Teil war noch nie geflogen. Am Morgen der Abfahrt zum Flughafen Frankfurt war ein Teil der Schüler viel zu früh am Bus. Während der gesamten Fahrt wurden schon Pläne für Berlin geschmiedet.

In Frankfurt angekommen, hatten wir noch genügend Zeit, uns den Flughafen anzusehen, und die Schüler kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Der Flug wurde bei herrlichem Wetter für alle zum Erlebnis. Reibungslos verlief die Abfertigung in Berlin-Tegel und wir kamen schnell in unser Quartier im Olympia-Schwimmstadion, direkt neben dem Olympia-Stadion.

Die Schüler packten in aller Eile ihre Koffer aus und machten die ersten Erkundungsgänge. Sie besuchten das Olympia-Stadion, kletterten überall herum und schlenderten über das Maifeld, wo wir unsere Spiele absolvieren sollten. Auf dem Maifeld fanden 1936 die olympischen Reiterspiele statt. Für uns waren hier drei Fußballplätze abgegrenzt worden – das gesamte Feld ist allerdings so groß, daß noch einige Spielfelder hätten untergebracht werden können.

Am Spätnachmittag wurde noch einmal leicht trainiert und am Abend sah sich die Mannschaft Weltmeisterschaftsfilme an.

Anwesend waren die 11 Landesmeister und eine 2. Berliner Mannschaft, die in 4 Gruppen gegeneinander spielen mußten. Die Gruppensieger spielten dann um Platz 1–4, die Zweiten um Platz 5–8, die Dritten um Platz 9–12 – im K.-o.-System.

Unsere Gegner in den Gruppenspielen waren Mönchengladbach und Hamburg. Wir trafen im ersten Spiel gegen Mönchengladbach, den Meister des Vorjahres. Die Spieler aus Nordrhein-Westfalen hatten zwar technisch Vorteile, doch waren sie zu eigensinnig. Dazu kam noch, daß unser Torwart über sich hinauswuchs, und so gewannen wir mit 2:0.

Nachmittags hatten wir gegen die Gymnasiasten aus Hamburg-Kirchberg anzutreten. Dies war ein recht einseitiges Spiel, und wir hätten eigentlich höher als mit 2:0 siegen müssen.

Wir waren Gruppensieger und spielten am nächsten Morgen gegen Berlin I um den Einzug ins Finale.

Die Berliner brachten natürlich eine starke Kullisse mit – die gesamte Schule hatte frei, um ihre Mannschaft zu unterstützen.

In der ersten Halbzeit hielten wir uns recht gut. Durch einen unglücklichen Elfmeter stand es 1:0 für Berlin. Wir hatten zwei klare Chancen, die jedoch überhastet vergeben wurden.

Der überragende Spieler war Diekert von Berlin – ihn konnte keiner von meinen Schülern halten. Diekert war allen anderen Spielern körperlich und fußballerisch überlegen, ihm gelangen kurz nach der Pause zwei Tore. Jetzt versuchten wir, durch bedingungslose Offensive das Ergebnis noch zu ändern, doch wir spielten glücklos und hatten dann Konditionsschwächen, die die Berliner noch zweimal ausnutzten, so daß wir 5:0 verloren.

Nach dieser klaren Niederlage waren die Schüler recht deprimiert. Außerdem hatten wir zwei Verletzte, die ich zuerst einmal zur Behandlung zu Herrn Fiege, dem Massieur der Jugend-Nationalmannschaft, schicken mußte. Um die Schüler zu zerstreuen, fuhren wir am Nachmittag zu einem Bummel in die Stadt.

Dort traf man überall andere Finalteilnehmer, die in ihren bunten Jacken mit der Schrift „Jugend trainiert für Olympia“ auffielen. Die Farben waren je nach Bundesland verschieden. Spätestens hier zeigte sich wieder, daß eine Aufsichtsperson für 15 Schüler zu wenig ist.

Im Spiel um den dritten Platz am nächsten Morgen gegen den hessischen Meister Bürstadt verloren wir mit 2:0. Bei uns lief nichts mehr zusammen. Die Niederlage vom Vortage steckte uns noch zu sehr in den Knochen, aber auch konditionell waren wir am Ende. Die relativ kurze Vorbereitungszeit hatte nicht genügt, die nötige Kondition zu bringen, und natürlich waren vier Spiele in 3 Tagen sehr anstrengend.

Sieger wurde die Mannschaft aus Schweinfurt, die mit 5:2 gegen Berlin gewann.

Großartiger Schlußpunkt war die Abschlußveranstaltung mit Siegerehrung in der Deutschland-Halle, an der neben Künstlern auch bekannte Sportler im Rahmenprogramm teilnahmen.

Unser Aufenthalt in Berlin war ausgezeichnet organisiert, ebenso wie unsere Abreise, die planmäßig verlief.

In Montabaur angekommen, waren die beiden Niederlagen längst nicht mehr Thema Nummer eins. Die Schüler waren sich einig, daß sich die Mühen gelohnt, sie unvergeßliche Eindrücke mitgebracht hatten und viel von dieser Reise erzählen konnten.

Michael Stahl